

## Der Economist.

Iszwalb — Albert Wassermann; Helene Alving — Ellen Geier-Neustädter; Manders — Karl Goeß; Engstrand — Richard Großmann. Regie Gertha Wolff.

— Morgen Mittwoch, nachmittags 1/2 5 Uhr, findet in Dieging u Hopfners Parthotel Schönbrunn ein populäres Orchesterkonzert das letzte in dieser Saison) des Vereines Wiener Tonkünstlerorchester zugunsten der Orchestermitglieder statt. Mitwirkend: Opernsänger Emmerich Miller, Sololist Hugo Kreisler, Konzertmeister Josef Zimble. Dirigenten: Anton Kourath und André Hummer. Programm: 1. Goldmark: Ouvertüre „Sakuntala“ 2. Wagner: Siegmunds Liebeslied aus „Walküre“ (Herr Emmerich Miller); 3. Chopin: Notturmo (Herr Hugo Kreisler); 4. Pötz: Les Préludes; 5. Grieg: Sulhiansmarsch aus der Orchestersuite

## Der Economist.

## Die Sicherung der künftigen Ernte.

Von hervorragender fachlicher Seite.

Wien, 27. April.

Schon im Herbst, als bereits so viele Behauer von Grund und Boden im Felde standen, war eine der wichtigsten Sorgen der wirtschaftlichen Kriegsrüstung die hereinbringung der Ernte und die darauffolgende Feldbestellung für den Winter. Das Ackerbauministerium hat damals veranlaßt, daß auf Grund einer Verordnung, in den Gemeinden Erntekommissionen bestellt wurden, welche durch Heranziehung der landwirtschaftstreibenden Gemeindeangehörigen zu gemeinsamer Arbeitsleistung, Geräte- und Zugtierbeistellung die alte Wirtschaftsgemeinde in der gemeinsamen Not wieder aufleben ließen. Aber auch fremde Arbeitskräfte wurden durch Ausbau eines ganzen Systems von Landesarbeitsvermittlungstellen von Bezirk zu Bezirk zugeschoben. Die landwirtschaftliche Reichsarbeitsvermittlungszentrale der Landwirtschaftsgesellschaft in Wien nahm ferner einen Kataster der Arbeitslosen, die sich zu landwirtschaftlichen Arbeiten qualifizierten, auf, schied sie nach Kategorien der Arbeitseignung und disponierte sie in Verbindung mit der durch das Ministerium des Innern geschaffenen Zentralstelle überall hin, wo in den einzelnen Ländern Bedarf an Arbeitskräften für die Ernte oder Feldbestellung war. Der Apparat hat vorzüglich funktioniert und alle, denen die Fürsorge für die vorige und nächste Ernte, diesen wichtigen Kriegsschatz, anvertraut war, haben eifrig zusammengewirkt. Es zeigt sich jetzt, daß die Winterarbeiten trotz aller Schwierigkeiten überall in befriedigender Weise bestellt wurden und alle Hoffnung für eine gute Ernte vorhanden ist.

Eine neue Sorge entstand während des Winters um jene landwirtschaftlichen Grundbesitzer, welche durch Einberufung des Eigentümers oder Pächters und Zusammentreffen sonstiger, für die weitere Bewirtschaftung ungünstiger Umstände in Gefahr kamen, von Spekulanten und Güterschlächtern aufgekauft und ihrer Bestimmung entzogen zu werden. Das Verschwinden vieler bäuerlicher Wirtschaften, welchen im gesamten Güterleben des Staates eine wichtige ökonomische und soziale Funktion zukommt, würde von unheilvollen Folgen sein. Das Ackerbauministerium hat damals, wie bekannt, rechtzeitig einen Appell an die politischen Behörden sowie an alle landwirtschaftlichen Körperschaften, Landeskulturräte, Raiffeisenvereine und landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände gerichtet und sie aufgefordert, mit Hilfe der ihnen zur Verfügung stehenden und vom Staate geförderten Kreditquellen für die Verhinderung überstürzter Angst- und Notverkäufe sowie für die vorübergehende Bewirtschaftung im genossenschaftlichen Wege zu sorgen. Es ist auch fast überall gelungen, den großen Schaden zu verhüten, welcher auf diesem Gebiete der gesamten Volkswirtschaft zugefügt werden könnte. Insofern diese bisher ausreichende Selbsthilfe nicht überall wirksam werden sollte, wird gewiß auch der unlängst vom Reichsratsabgeordneten Dr. Steinwender in diesem Blatte empfohlene Weg eines Anshaus des in Tirol schon bestehenden Höferechtes mit Erfolg beschritten werden können.

Eine weitere Fürsorge wurde den infolge des Krieges un bebauten Grundstücken dadurch zugewendet, daß eine Verordnung den Gemeinden die Möglichkeit bot, solche Grundstücke vorübergehend für diese Saison an solche Personen zu verpachten, welche sich anbeischig machen, sie während des Sommers mit Kartoffeln und Gemüse zu bestellen und so zur Gewinnung landwirtschaftlicher Produkte auf sonst brachliegenden Grundflächen beizutragen. Nunmehr ist aber, wie seinerzeit bei der hereinbringung der Ernte und der Herbstbestellung der Felder, die eifrigste Arbeit der landwirtschaftlichen Verwaltung dem Frühjahrsanbau gewidmet. Es handelte sich zunächst darum, soweit als dies überhaupt unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch möglich war, für künstliche Düngemittel zu sorgen, insbesondere also schwefelsaures Ammoniak und Kalästickstoff, wenigstens in geringen Quantitäten, sowie auch Superphosphate und Kalisalze nach Möglichkeit zu retten. Es kam aber auch die Beschaffung von Saatgut in Betracht, was unter oft sehr schwierigen Verhältnissen überall und sogar für die vom Feinde nicht besetzten großen Gebiete Galiziens und der Bukowina mit vollem Erfolge gelingen zu sein scheint. Auch mußten landwirtschaftliche Maschinen, insbesondere Drillmaschinen, für die dadurch bewirkte sparsamere und doch erfolgreichere Aussaat sowie auch die notwendigen Zugtiere bereitgestellt werden. Das Kriegsministerium und das Ministerium für Landesverteidigung im Zusammenwirken mit dem Ackerbauministerium sorgt dafür, daß Mannschaften, welche sich im Hinterlande befinden, kurze Anbauurlaube erhalten und in besonders rücksichtswürdigen Fällen auch selbständige Landwirte sowie Söhne und Beamte derselben für beschränkte Zeit vom Kriegsdienste entlassen werden, sofern dies für die Frühjahrsbestellung und die zur Aufrechthaltung des Betriebes notwendigen Anordnungen unbedingt geboten erscheint. Aber auch die früher erwähnte und bewährte Institution der Erntekommissionen und der Arbeitsvermittlung ist wieder in volle Aktion getreten, um die Arbeitskräfte für den Frühjahrsanbau zu sichern. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß nicht nur die galizischen Saisonarbeiter, die sich bei Kriegsbeginn in Innerösterreich, Deutschland, Dänemark und Schweden befanden und dann, da sie nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren konnten, in Konzentrationslagern in Böhmen, Niederösterreich und in den Alpenländern untergebracht wurden, sondern auch Kriegsgefangene zur Arbeit herangezogen werden. Diese können beim Großgrundbesitze in Gruppen zu 200, aber auch, Dank dem Entgegenkommen der Kriegsverwaltung, jetzt in Landgemeinden in Gruppen von mindestens 30 Mann, die tagsüber einzeln in den verschiedenen bäuerlichen Wirtschaften arbeiten, zugewiesen werden. Außerdem können auch noch Militärmannschaften aus den im Hinterlande befindlichen Truppenkörpern in Gruppen von mindestens 20 Mann zur Feldarbeit bei Ge-